

Nassauer Biographie (15.—19. Jahrhundert).

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Das ehemalige Herzogtum Nassau steht in dem Reichthum im Lande geborener hervorragender Männer nicht gegen andere Ländergebiete zurück. Leider fehlt bei vielen Personen Näheres über Ausbildung, Lebensschicksale und Wirken. Gelegentlichen Funden bleibt überlassen, hier zu ergänzen. Nassau bekam erst spät an Gerborn eine Hochschule. Mainz, die nächste Hochschule, blieb katholisch und leistete auf mehreren Wissensgebieten weniger. Dagegen zogen Bologna, Prag, Erfurt, Heidelberg, Freiburg i. B. und später Marburg manchen Nassauer an. Das war bei den hohen Kosten und den Mühen des Vagantenlebens der Studierenden ein Verdienst, Studien wegen in die Ferne zu gehen. Als kleinen Beitrag zu einer Nassauer Biographie stelle ich nachstehend anschließend an die kleine Arbeit des Professors Rebe in Annalen des Vereins für Nassauische Alterthums-kunde B. X (1870) das im Laufe der Zeit Gesammelte zusammen¹⁾.

1. Christian Egenolf. Egenolf stammte aus Sadamar, geboren 1485, widmete sich der Musik und dem Tonjak und lieferte Oden des Horaz sowie Elegien des Ovid in Tonjak, wovon nichts auf uns gekommen sein dürfte. Ob er der bekannte Strassburger, Frankfurter und Marburger Buchdrucker dieses Namens war, bleibt noch zu erörtern.

2. Peter Cleer. Petrus Cleer de Eldtfelt Magunt. dioc. ward den 19. Oktober 1487 zu Heidelberg als Student eingeschrieben. (Loepfe, Heidelberger Matrikel I. S. 384.) Er bekam als Geistlicher die Dekanie und eine Pfründe am St. Viktorstift bei Mainz vom Papst im November 1500, starb aber als Dekan 1502. Sein Vorgänger war Johann von Bledrich decretorum doctor, gestorben zu Rom 1500, sein Nachfolger: Henningus de Gaalen I. U. D. (Bodmann, Rheingauer Altertümer S. 134, Anm. 9. Joannis, Rerum Moguntiacarum II, S. 629). Ein Johann Klern, Schöffe zu Eltvile, und dessen Mutter stifteten 1456 eine Engelmeße auf jeden Donnerstag im Jahr. (Roth, Geschichtsquellen r. I. 1, S. 261 n. 151.) Diese Klern gehörten wohl der Familie des Peter Klern an und könnten dessen Eltern gewesen sein. Den 19. Februar 1589 kommt ein Hans Viktor Cleern, Mainzer Kanzleiverwandter, vor. (Roth, a. a. D. I, 1, S. 199 n. 32.)

3. Valentin Pistoris. Pistoris (Bäcker) war aus Niedrich, Vikar des St. Viktorstifts bei Mainz 1479, Professor der Theologie an der Mainzer Hochschule und starb im Juli 1540, beerdigt in der Michaelskapelle bei Weixenau. Seinen Grabstein sah noch F. S. Bodmann vor 1819. Jetzt ist diese Kapelle entfernt. Es soll von Pistorius ein Bildnis in Kupferstich geben. (Bodmann, Rheingauer Altertümer, S. 122.)

4. Emericus von Kemel. Emericus, dessen Familienname unbekannt, stammte aus Kemel. Am 7. Oktober 1484 überließ Papst Innozenz VIII. den Rest des durch die Ablasspredigt des Minoriten Emericus gewonnenen Geldes dem Kurfürsten Ver-

told von Mainz zum Besten des Mainzer Doms. (de Gudenus, Codex IV, S. 465.) Es handelte sich um Ablasspredigten gegen die Türkengefahr. Ein Brief des Strassburgers Peter Schott an Emericus de Kemel ord. fratrum minorum de observantia et nuntius apostolicus steht in dem Druck: Petri Schotti Argentin. patritii iuris utriusque doctoris consultissimi, oratoris ac poete elegantissimi graeceque lingue poete eruditi lucubratiuncule ornatissime. Impressa a Martino Schotto cive Argentinense VI nonas Octob. anno Christi 1498. Quart. Lebensumstände und Todesjahr des Emericus sind unbekannt.

5. Simon Koch. Koch stammte aus Weilburg a. d. L., druckte 1486 zu Magdeburg: Missale Magdeburgense (Gain, repert. 11322.) und als Simon Menzer 1490 die: „seven dot sunde“ beendet „an sonnawende na Maurittii“ (25. September 1490) (Gain repert. 15537), 1500: „Proles, lere van der dope der Syndere“. (Gain 13394.)

6. Johann Pistoris. Pistoris (Bäcker) war aus Eltvile a. Rh., Stifths herr von St. Stefan zu Mainz, wo er auch begraben ward. (1495.) Der Liber vitae der St. Stefansbruderschaft zu Mainz jagt Blatt 20, Rückseite: Dominus Johannes Pistoris de Eltvil obiit anno domini M cccc Xc vto. IX mensis Julii. (Mainzer Stadtbücherei, Handschrift.) Ob er mit dem obigen Niedericher V. Pistoris zusammenhängt, ist unbekannt.

7. Christoph Zimler. Zimler war aus Sadamar und schrieb: Annotationes in epistolas Joannis, Judae et Jacobi. Frankfurt a. M. 1542. Octav, einen commentarius in librum Jesu filii Sirach. Frankfurt a. M., 1544, sowie: commentarii in duas epistolas Petri. Lebensumstände dieses Mannes sind nicht bekannt. (Gesner-Zimler, Bibliotheca, Zürich, 1583, S. 145.)

8. Philipp Wilhelmi. Wilhelmi war aus Usingen und somit mit Wahrscheinlichkeit aus der Familie des Geigerkönigs August Wilhelmi aus Usingen (geb. 1845). Er war Mönch des Predigerklosters zu Frankfurt a. M. Die Frankfurter Stadtbücherei besitzt als Ms. Praedicatorum 1767 Quart eine Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts mit dem Titel: Tabula super quatuor specula fratris Vincentii Beluacensis divi ordinis predicatorum, editum per fratrem Philippum Wilhelmi eiusdem ordinis conventus Franckfordensis. Das Vorwort, Blatt 1, Rückseite, ist an den frater Philipus Wilnawe sacre theologie lector bene meritus nunc vero conventus Franckfordensis ordinis Predicatorum prior predignus tam studii quam religionis fautor gerichtet, 1498 abgeschlossen. Die Schlußschrift lautet: Explicit tabula super speculo hystoricali Vincencii Betuacensis ordinis Predicatorum edicta per F. Philippum Wilhelmi sacre pagine lectorem conventus Franckfordensis 1496. anno verbi incarnati.

9. Jakob Roset. Roset stammte aus Eltvile. Seine Lebensumstände sind unbekannt. Er war Humanist, Freund des Jakob Wimpfeling, Gegner

¹⁾ Vgl. auch „Nassovia“ 1910, S. 55, 71; 1911, S. 35, 197; 1913, S. 205, 283.

der Scholastiker und schrieb in Wimpfelings Schrift: *Contra turpem libellum philomusi continentur in hoc opusculo a Jacobo W. licen. extemporati et tumultuaria syntaxi concinnato*, Heidelberg 1510. Quart Blatt 19 Rückseite ein Gedicht voll humanistischem Wortreichtum, aber ohne alle geschichtlichen Angaben: *Jacobi Roseti Rincaviensis in absurdam sterilis mule cavillationem carmen gegen Jakob Locher und die Scholastiker gerichtet*. Die Berliner f. Bibliothek besitzt ein Exemplar, vgl. Bodmann, Rheingauer Altertümer S. 134 Gesner-Simler, Bibliotheca universalis: 1583. S. 338.

10. Arnold Koch. Koch war aus dem pfälzischen Raub a. Rh. und nannte sich Obsopoeus. Als Arnoldus Obsopoeus Cubensis dioc. Trever. wurde er den 28. April 1539 zu Heidelberg als Student eingeschrieben. (Zoepeke, Heidelberger Matrikel, S. 571). Die Würde eines Baccalaureus artium erwarb er im Juni 1540. (Ebenda S. 571 Anm. 5.) Als Realist ward Arnold Obsopoeus den 15. Februar 1542 unter dem M. Lucas Schrotteysen, Regens des neuen Kollegs zu Heidelberg, Magister. (Ebenda II. S. 455.) Dekan der Artistenfakultät war damals M. Wendelin Sprenger Stifths herr der Heiliggeistkirche zu Heidelberg. (Ebenda II. S. 154.) Als Realist wandte sich Koch dem Rechtsstudium zu und wurde am 5. Mai 1542 unter die Rechtsbeflissenen aufgenommen. (Ebenda II. S. 487.) Unter dem Dr. Sebastian Hugelius Vizekanzler der Heidelberger Hochschule ward Arnold Obsopoeus von Dr. Johann Emphinger zur Würde eines Lizentiaten der Rechte vorgeschlagen und empfing diese Auszeichnung am 13. August 1548. (Ebenda II. S. 541.) Er wurde Professor der Rechte und bekleidete 1548 das Dekanat der Artistenfakultät als *jurium licentiat* gewählt am Vorabend von St. Thomastag den 20. Dezember 1548. Unter seinem bis 20. August 1549 währenden Dekanat wurden 11 Studenten als Artisten zu Magistern promoviert. (Ebenda II. S. 458—

459.) Als Lizentiat beider Rechte ward Koch im Februar 1550 Protonotar des Pfalzgrafen, starb aber um die Hochschule und die Artistenfakultät hochverdient in seiner Heimat Raub den 30. Juli 1559. (Ebenda II. S. 548 Anm. 8.)

Der Heidelberger Rektor Jakob Michllus (oder Molzer) aus Straßburg stand zu Koch in freundschaftlicher Beziehung und widmete demselben zu unbekannter Zeit einige Epigramme, welche in *Micylli sylvarum libri quinque*. Frankfurt a. M. 1564 Oktav abgedruckt sind. Als des Obsopoeus Frau starb, dichtete Michllus die *Consolatio super morte uxoris Arnoldi Obsopoei* zum Trost auf deren Tod. (Ebenda S. 38.) Auf die Hochzeit Kochs mit Eva König verfaßte Michllus: *Epithalamion Arnoldi Obsopoei et Evae Reginae*. (Ebenda S. 166.) Auch widmete Michllus zur Hochzeitsreise dem Obsopoeus ein Epigramm: *Domino Arnoldo Obsopoeo ad nuptias iterum celebrandas proficiscenti etc.* (ebenda S. 173) und dichtete auf den Tod der Erstgeborenen Kochs der Barbara ein Epitaphium. (Epita. Barbarae Arnoldi Obsopoei primogenitae.) (Ebenda S. 358.) Der Familie Kochs dürfte Philipp Obsopoeus Cubensis zu Heidelberg eingeschrieben auf Handschlag wegen seiner Jugend den 10. Jan. 1545 angehört haben. (Zoepeke II. S. 591.) Er war möglicherweise des Arnold jüngerer Bruder oder Brudersohn, da Koch zweimal verheiratet war und eine Tochter Barbara noch bei Lebzeiten verlor, könnte der Bernhardus Obsopoeus Cubensis eingeschrieben 28. Mai 1558 zu Heidelberg Arnolds Sohn gewesen sein. (Zoepeke II. S. 14.) Dieser wurde den 11. VIII. 1562 als Heidelberger Artist zum Magister artium promoviert (Zoepeke II. S. 452). Auch er wählte das Studium der Rechte und ward als artium Magister den 16. November 1562 unter Kaspar Agricola, Dekan der Heidelberger Artistenfakultät, als Rechtsgelehrter eingeschrieben (Ebenda II. S. 496). Damit verschwindet dessen Auftreten. (Schluß folgt.)